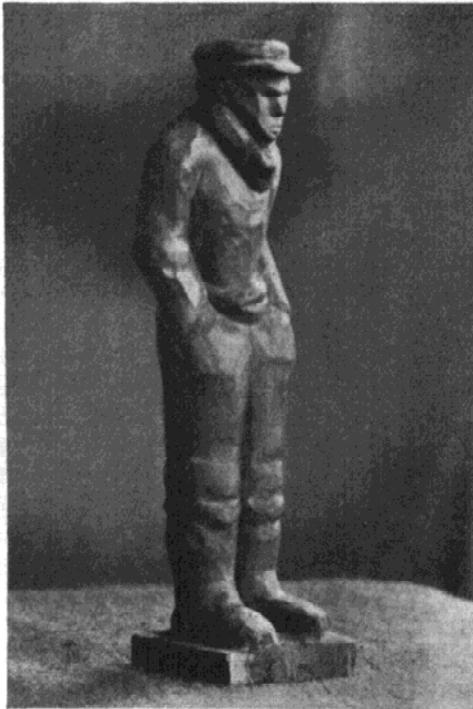


„Schachspiel“, gedrechselt von E. A. Borgwardt

## Von heimischer Volkskunst

Oscar Gehrig

Lebendige, immer wieder aus den Urkräften sich erneuernde künstlerische Kultur hat die hier gezeigten Dinge entstehen lassen; teils gefördert durch die heutige Schule als das Fundament neuer volks-



„Fischer“, Plastik von Rolf Dragendorff

künstlerischer Bildung, teils strömend aus dem zwar lange verschütteten, doch nie versiegenden Born der im einfachen Menschen steckenden Freude an gestaltender Tätigkeit. Es liegt den vielerorts wieder auftretenden Bestrebungen, die Volkskunst zu retten, keineswegs nur ein romantisches, überlebten Formen zugewandtes Gefühl zugrunde, vielmehr wenden wir uns da längst neuen Aufgaben, Formen und Betätigungsmöglichkeiten zu. Oft schon haben Anregung und Anleitung aus asozialen Elementen beachtliche Leistungen hervorgeholt oder, was nicht weniger bedeutsam ist, Hände, die zum Feiern verurteilt waren, wieder in Bewegung gesetzt. So z. B. erregen in neuester Zeit die in Heimarbeit hergestellten Knüpfteppiche vorpommerscher Fischer weithin Aufmerksamkeit, und die Bemühungen des unter der Leitung von A. E. Merz stehenden Stuttgarter „Werkhauses“ dienen im ganzen Reichsgebiet der Befreiung aus dem Maschinenelend durch die Förderung einer neuen, werkgerechten Volkskunst. Doch auch in unserem Lande regt sich etwas, und manche schöne Einzelleistung Erwachsener oder Klassenleistung in unseren Schulen kann Zeugnis ablegen von dem gesunden Bildnergeiste, der sich unseres besinnlichen Volkes langsam wieder bemächtigt.

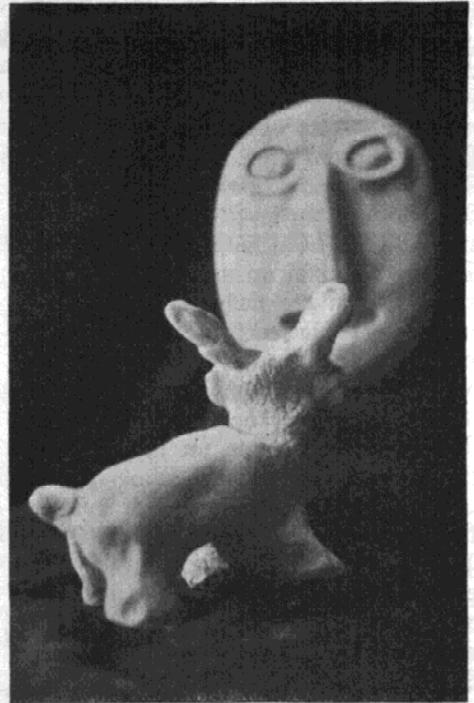


„Nußknacker“, Eiche geschnitzt von Stellmacher Krüger, Gr. Ludow



„Dorfmusikanten“, Plastik von Rolf Dragendorff

Wir zeigen zunächst ein Schachspiel, das sich der junge Lehrer E. A. Borgwardt aus Doberan nach eigenem Entwurfe gedrechselt hat (ein geschnitztes Spiel des Hofbesizers Brandt, Zierzow, veröffentlichten wir im Dezemberheft 1931). Ebenso erfinderisch wie sicher in der Form ist der eichengeschnitzte „Nußknacker“ von der Hand des Stellmachers Krüger in Groß-Ludow bei Marihn. Aus weicherem Holze hat Rolf Dragendorff, von Beruf Ingenieur, seine Fischer- und Musikantentypen schnitzend herausgeholt, in Feierstunden aus natürlichem Beginnen entstanden; es zeigte sich hier wieder, wie durch selbsttätige Versuche, auch lange nach Abreißen zeichnerischer Entwicklung, nunmehr auf Grund taktiler Erlebnisse im rein Körperhaften produktive Kräfte gelöst werden können. Schließlich sei noch auf die in ihrer Zusammenstellung geradezu humorvollen Modellierarbeiten Ludwigsluster Schulkinder (Lehrer Walter Kolb) hingewiesen; der aus Ton geformte Hund ist von lebendiger Wirkung, und fast gespenstisch leuchtet, einer Mondscheibe gleich, die Tonmaske vor der dunklen Wand. Erfinderische, beseelte Kinderwelt.



„Hund und Mond“, Modellarbeit in Ton, Realgymnasium Ludwigslust